Melanie Schönherr

Tatort Schule

Jugendgewalt an Berufsbildenden Schulen

Bachelorarbeit

Diplom.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de/ abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2013 Diplom.de
ISBN: 9783956365379

https://www.diplom.de/document/303417

Melanie Schönherr

Tatort Schule

Jugendgewalt an Berufsbildenden Schulen

Diplom.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 3
I. Das Thema / Problemdarstellung 3
II. Ziel der Arbeit / Fragestellung 5
III. Aktueller Forschungsstand 6
IV. Gliederung der Arbeit 9
Teil 1 Erste kontextbezogene Begriffsbestimmungen 11
1.1 Begriffsbestimmung und Verständnis von Jugend 11
1.2 Unterscheidung „Devianz“ und „Delinquenz“ (im Jugendalter) 11
1.3 Begriffsbestimmung und Verständnis von (Jugend-)Kriminalität 13
1.3.1 Kriminalität 13
1.3.2 Jugendkriminalität 14
1.4 Begriffsbestimmung und Verständnis von (Jugend-)Gewalt 14
1.4.1 Gewalt 14
1.4.2 Jugendgewalt 16
1.5 Begriffsbestimmung und Verständnis von Berufsbildenden Schulen 18
1.6 Begriffsbestimmung und Verständnis von Gewaltprävention und -intervention 19
1.7 Zusammenfassung 20
Teil 2 Mögliche Erklärungsansätze für die Entstehung von Jugendgewalt 21
2.1 Psychologische Erklärungsansätze 21
2.1.1 Trieb- und Instinkttheorien 21
2.1.2 Frustrations- und Aggressionstheorie 23
2.1.3 Lerntheorien 24
2.1.4 Kognitives Lernen 26
2.2 Soziologische Erklärungsansätze 26
2.2.1 Anomietheorie 27
2.2.2 Etikettierungs- und Definitionstheorien 28
2.2.3 Soziale Kontrolltheorien 29
2.3 Integrative Erklärungsansätze 30
2.4 Zusammenfassung 32
Teil 3 Ausgewählte Erscheinungsformen von Jugendgewalt an (Berufsbildenden) Schulen 33
3.1 Physische Formen von (Jugend-)Gewalt 33
3.1.1 Happy Slapping und Snuff-Videos 34
3.1.2 Sexuelle Gewalt 35
3.1.3 Amoklauf 36
3.1.4 Vandalismus 38
3.2 Psychische Formen von (Jugend-)Gewalt 39
3.2.1 Mobbing 39
3.2.2 Bullying 41
3.2.3 Cyberbullying 41
3.2.4 Bedrohung, Nötigung und Erpressung 42
3.3 „Strukturelle“ Gewalt 43
3.4 Zusammenfassung 44
Teil 4 Jugendgewalt an (Berufsbildenden) Schulen – die Opfer 47
4.1 Typische Erkennungsanzeichen potenzieller Opfer 47
4.2 Typische Charakteristika potenzieller Opfer 49
4.3 Zusammenfassung 50

Teil 5 Jugendgewalt an (Berufsbildenden) Schulen – die Täter 51
5.1 Typische Erkennungsanzeichen potenzieller Täter 51
5.2 Typische Charakteristika und Motive potenzieller Täter 52
5.3 Geschlechtertypische Charakteristika von Jugendgewalt 53
5.4 Täter mit Migrationshintergrund 56
5.5 Zusammenfassung 58
Teil 6 Pädagogische Präventions- bzw. Interventionsmaßnahmen zur Verminderung von Jugendgewalt an (Berufsbildenden) Schulen . 59
6.1 Anti-Bullying-Programm nach Olweus 60
6.1.1 Schulebene 60
6.1.2 Klassenebene 64
6.1.3 Individualebene 68
6.2 Sonstige schulische Präventions- und Interventionsmaßnahmen gegen (Jugend-)Gewalt 71
6.2.1 Schulsozialarbeit 71
6.2.2 Mediation 72
6.2.3 Indirekte Gewaltprävention 73
6.3 Ausbildungsbetriebe 74
6.4 Kriminalpolitische Maßnahmen 76
6.5 Evaluationen derartiger Maßnahmen 78
6.6 Zusammenfassung 80
Teil 7 Schlussbetrachtung 83
7.1 Fazit 83
7.2 Ausblick 87
7.3 Weiterführende Fragen 89
Literaturverzeichnis 93

„Es läuft also alles auf den Willen und das Engagement der Erwachsenen hinaus, die es in der Hand haben zu entscheiden, wie viel Gewalt in unseren Schulen stattfinden darf."

(Olweus 2011: 122)

Einleitung

I. Das Thema / Problemdarstellung

In unserer modernen Gesellschaft stellt *(Jugend-)Gewalt an (Berufsbildenden) Schulen* kein wirklich neues Phänomen dar. Gesellschaftlich betrachtet scheint es sogar als ein gewöhnliches Phänomen wahrgenommen zu werden (vgl. Brinkmann/Frech/Posselt 2011: 11), das oft erst dann ernstgenommen wird, wenn es plötzlich und ohne vermeintliche Vorwarnung zu einer furchtbaren Gewalttat kommt. Betroffene Schulen galten vor einer Gewalttat oft sogar als unauffällig und sicher. Dies traf auch auf eines der letzten Ereignisse von extremer Gewalt(-Kriminalität) an einer Schule zu. Zuletzt lief im Dezember 2012 ein 20-jähriger männlicher Täter an der Sandy Hook Elementary School, im US-Bundesstaat Connecticut/Newtown, Amok. Dabei tötete er insgesamt 20 SchülerInnen, sechs Schulmitarbeiterinnen, seine Mutter und schließlich sich selbst. Die schrecklichen Bilder dieser Tat haben sich nachhaltig in den Köpfen vieler Eltern, SchülerInnen und LehrerInnen manifestiert sowie in den Köpfen vieler Unbeteiligter.

Den Medien zufolge scheinen schulische Gewaltphänomene in den letzten Jahren allgemein stark angestiegen zu sein. Der Fokus wird dabei generell eher auf die *Gewalt von Jugendlichen* gerichtet, da sie aus Sicht der Gesellschaft als gewaltbereiter eingestuft werden, eher noch als Kinder oder Erwachsene. Mittlerweile gibt es zwar eine Reihe wissenschaftlicher Erkenntnisse zum Thema Gewalt an Schulen, doch wurde bei den bisherigen statistischen Untersuchungen der Bereich Berufsbildenden Schulen (BBS oder BBS'en) nur am Rande angesprochen. Besteht hier womöglich eine *Forschungslücke*? Dies möchte ich gern überprüfen, insbesondere weil ich die berufsbildende Schulebene persönlich interessant finde, da ich

durch mein Studium eine berufliche Tätigkeit an dieser Schulform anstrebe. Daher widme ich mich in dieser Abschlussarbeit konkret dem Thema *Jugendgewalt an Berufsbildenden Schulen*.

Aufgrund der oben genannten (vermeintlichen) Forschungslücke frage ich mich, wie es im berufsschulischen Bereich mit der *Gewaltprävention* und *-intervention* aussieht? Schließlich gibt es auch dort, neben erwachsenen SchülerInnen auch jugendliche SchülerInnen. Demzufolge sind auch im Bereich der BBS‘en Jugendgewalthandlungen vorzufinden. Statistisch betrachtet befinden sich Auszubildende/BerufsschülerInnen generell in der Altersphase (15 - 22 Jahre), in der am häufigsten Gewalthandlungen vorkommen (vgl. Rauchs 2011: 92). Daher werde ich mich in dieser Arbeit konkret auf die *Möglichkeiten der Prävention und Intervention von Jugendgewalt an Berufsbildenden Schulen* konzentrieren, um anschließend, anhand der hier gewonnenen Erkenntnisse, geeignete Präventions- und Interventionsmaßnahmen für LehrerInnen an BBS’en anzuzeigen. Dazu weise ich an dieser Stelle darauf hin, dass in der verwendeten Literatur Schulen im Allgemeinen dargestellt werden, daher werde auch ich mich hier des Öfteren allgemein ausdrücken. Wenn also von Schulen die Rede ist, sind die BBS’en mit eingeschlossen.

Die größte Herausforderung sehe ich in der heterogenen SchülerInnen-Konstellation, denn anders als in allgemeinbildenden Schulen treffen an berufsbildenden Schulen SchülerInnen aus den unterschiedlichsten sozialen Strukturen zusammen. Je nach Berufsausbildung und den vorausgesetzten Schulabschlüssen treffen mitunter Hauptschulabsolventen auf Abiturienten oder anderen Schulformen. Überdies sind auch erwachsene SchülerInnen dabei; erwachsene SchülerInnen, die bereits eine Ausbildung abgeschlossen haben und sogar mehrere Jahre in ihrem erlernten Beruf gearbeitet haben und sich dann aus unterschiedlichen Gründen beruflich neu orientieren wollen oder müssen. Demzufolge ist auch die Altersstruktur in den BBS’en äußerst spezifisch und heterogen.

Darüber hinaus ist das Thema Jugendgewalt an (Berufsbildenden) Schulen überaus komplex. So wird die Gewalt an Schulen unter anderem in soziologischen, psychologischen, kriminologischen und pädagogischen Kontexten thematisiert. Aufgrund dieser hohen Komplexität kann in dieser Arbeit lediglich ein kleiner Einblick in die verschiedenen Ansätze gegeben werden. Dabei werde ich mich vor allem auf die für mich wesentlichen Aspekte dieses Themenbereichs konzentrieren und nur die wichtigsten Inhalte herausarbeiten. Außerdem wird hier ausschließlich die (Berufs-) SchülerInnen-Perspektive berücksichtigt, obwohl auch LehrerInnen mitunter selbst zu Gewaltopfern oder -tätern werden. Aufgrund der wissenschaftlichen Vorgaben werde ich dieses Feld entsprechen eingrenzen müssen, um den vorgegebenen Rahmen nicht zu überschreiten.

An dieser Stelle weise ich ausdrücklich darauf hin, dass ich in dieser Arbeit aufgrund der besseren Lesbarkeit, bei allen hier verwendeten personenbezogenen Bezeichnungen, wie zum Beispiel Täter, Opfer und Jugendliche, fortwährend geschlechterneutral denke, auch wenn nicht immer die weibliche und männliche Form schriftlich dargestellt wird. Darüber hinaus verwende ich hier im Wesentlichen die Bezeichnung *Jugendliche und junge Erwachsene*, da hier, wie gesagt, das Feld der BBS'en im Fokus steht. Ich möchte in diesem Kontext nicht nur von Heranwachsenden sprechen, da BerufsschülerInnen, wie schon erwähnt, manchmal auch älter als 21 Jahre sind. Des Weiteren werde ich mehrfach das Wort *Berufsbildenden* in der Bezeichnung (*Berufsbildenden*) Schulen in Klammern setzen, da die dargestellten Erkenntnisse oftmals auch auf andere Schulformen übertragbar sind. Dies trifft außerdem auf die Bezeichnung (Jugend-)Gewalt und (Berufs-)SchülerInnen zu.

II. Ziel der Arbeit / Fragestellung

Das wichtigste Ziel in dieser Arbeit ist es, herauszufinden, wie die Präventions- und Interventionsarbeit an beruflichen Schulen aussehen kann und inwieweit BerufsschullehrerInnen überhaupt agieren können. Somit lautet

die konkrete Fragestellung, der ich mich hier widmen werde: *Inwieweit können LehrerInnen Jugendgewalt an Berufsbildenden Schulen mit Hilfe von Präventions- und Interventionsmaßnahmen vermindern?*

Daneben stehen auch die nachfolgenden Fragen im Blickfeld dieser Arbeit: Wie sieht es generell mit Jugendgewalt an den BBS'en aus, ist die Gewalt auch in den beruflichen Schulen angestiegen? Wie kommt eine derartige, teils schon brutale, Gewalttendenz, bei Jugendlichen überhaupt zustande? Gibt es dabei Gewaltformen, die als *typische schulische Gewalt* gelten? Diesen und ähnlichen Fragen werde ich in dieser Arbeit nachgehen.

III. Aktueller Forschungsstand

Mittlerweile gibt es eine Reihe wissenschaftlicher Erklärungsansätze und -theorien sowie empirische Forschungsergebnisse, die allesamt versuchen Gewalt ansatzweise zu begründen. Dabei führen wissenschaftliche Untersuchungen zu diesem Thema oftmals zu erheblicher gesellschaftlicher Kritik. Kritisiert werden beispielsweise die einseitigen Erhebungsverfahren, die bei der Erforschung verwendet werden oder auch die subjektiven „Darstellungen" (Krumm) von Gewalt, die sich nur schwer miteinander vergleichen lassen (Validität, Reliabilität, Objektivität, Operationalisierung etc.), da sie jeder anders wahrnimmt und einordnet (vgl. Krumm 2006: 69-76).

Ob heute nachweislich von mehr Gewalt an (beruflichen) Schulen gesprochen werden kann ist fraglich. Erziehungswissenschaftler, die sich durch den gesellschaftlichen Nachdruck verstärkt diesem Thema gewidmet haben, konnten dazu keine eindeutige Aussage treffen, da in den 1990er Jahren nur Querschnittuntersuchungen durchgeführt wurden. Denn während die Themen Gewalt und Jugendgewalt bis dahin schon lange erforscht wurden, sind die Untersuchungen zur schulischen Gewalt erst in den 1990er Jahren verstärkt in den Fokus der Medien und Gesell-

schaft getreten. Von da ab lassen sich drei historische Abschnitte festmachen (vgl. Tillmann 2006: 11, 18; Schubarth 2010: 54).

> „Die *erste Etappe bis Ende der 1980er Jahre* [Hervorh. im Original] war gekennzeichnet durch disziplinäre Untersuchung[en] [Hervorh. durch Autor] auffälligen Verhaltens von SchülerInnen. […] Die *zweite Etappe (1990er Jahre)* [Hervorh. im Original] war durch einen wahren Forschungsboom geprägt. […] Die *dritte Etappe* [Hervorh. im Original] der Entwicklung der jüngeren Gewaltforschung (2000er Jahre) war von einem – bereits Ende der 1990er Jahre einsetzenden – starken Nachlassen der Forschung gekennzeichnet“ (Schubarth 2010: 54 ff.).

Einen Anstieg von Gewalt an Schulen vermerkten die Versicherungsstatistiken. Ihnen zufolge stieg die Anzahl der Reparaturkosten und Schadensbeseitigungen in den letzten Jahren an, z. B. durch „kaputte Fensterscheiben und Klassen- und Schuleinrichtungen“ (Hurrelmann/Bründel). Doch kann hier nicht gleich von einer Gewaltzunahme gesprochen werden, da Neuanschaffungen oder Instandsetzungen häufig teurer sind als früher und durch „externe Reparaturdienste“ (Hurrelmann/Bründel) behoben werden müssen. Hinzu kommen Abnutzungen von Gerätschaften, die einfach als Schaden durch Zerstörung umgeändert werden. Nicht zuletzt darf die Dunkelziffer oder auch mangelnde Validität von Straftaten, Aggressionen usw. nicht unterschätzt werden. Nichtsdestoweniger konnte kein markanter Unterschied des Ausmaßes von Jugendgewalt, an den unterschiedlichen Schulformen registriert werden (vgl. Hurrelmann/Bründel 2007: 92 f., 97 ff.).

Das Landeskriminalamt Niedersachsen veröffentlichte zu diesem Aspekt eine Tabelle. Darin werden interessanterweise die tatsächlich zur Anzeige gebrachten Gewaltdelikte aus dem Jahr 2004 in verschiedenen Schulformen dargestellt.